

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 30 — 25. Juli 1937

Der Deutschenpfarrer von Mailand

Der Deutschenpfarrer von Mailand
Es war lange vor dem Weltkrieg: Da sagte ein alteS Mütterlein in Mailand gar manchmal zu ihrem geistlichem Sohn, der an der ambrosianischen Bibliothek tätig war, wenn er abends noch müde von der Arbeit, seinen Hut nehmen und fortgehen wollte: "Achilles, bitte schenke deiner Mutter noch ein Stündchen und ruh' dich bei mir aus!" — Doch der eifrige Priester drückte der alten Frau sanft die Hand und beschwichtigte sie mit den Worten: "Es verlangen ja Kinder nach mir, fünfzig deutsche Kinder, die fern von ihrer Heimat aufwachsen und denen ich den Katechismus in ihrer Muttersprache beibringen soll. Darum, Mütterlein, laß mich fort, ich will dafür mit meinen kleinen deutschen Freunden ein Vater unser für dich beten!" — Und die Priester Mutter hielt den seeleniifrgcn Sohn nicht länger auf und wünschte seiner Abendarbeit reichen Segen. Der gelehrte Priester lenkt seine Schritte dem Kloster der Schwestern vom Coenaonlum zu. Kaum hat er die Schwelle überschritten, da tönt ihm aus deutschen Kinderkcchlen ein jubelnder Willkomm entgegen; die Kleinen umringen ihn, erzählen ihm alles Mögliche, was ihr junges Herz bewegt, und nachdem sie sich ausgeplaudert haben, beginnt der Priester mit ihnen das deutsche Vater unser zu beten. Und dann fragt er sie den Katechismus aus, er klärt ihnen diesen und erzählt den Kleinen in ihrer Muttersprache vom Jesuskinde, von der lieben Mutter-Gottes und von den hl. Aposteln. Nach der Unterrichtsstunde — oft wurden es deren zwei — verabschiedet er sich von der frommen munteren Schar, die ihm zutraulich schwatzend das Geleite bis zur Klosterpforte gibt. Und an einem andern Abend läßt er wieder sein Mütterlein allein zuhause und sucht das erste deutsche katholische Mädchenheim

in Italien auf, um dort deutschen weiblichen Angestellten, die sich fern der Heimat in der großen Hauptstadt der Lombardei ihr Brot suchen, durch freundliche Aussprache das Heimweh zu vertreiben und sie zu ermahnen, dem Glauben ihrer Jugend und deutscher Sitte treu zu bleiben. Im Februar und März des Jahres 1898 wurden alle katholi schen Deutschen, die in Mailand lebten, durch Plakate an .den Kirch-ntüren eingeladen, die Fastenpredigtan, die in Sa» Giuseppe dreimal in der Woche in ihrer Muttersprache gehalten wurden, an zuhören. Der Besuch war ein guter. Viele deutsche Männer und Frauen waren glücklich und selig, wieder einmal das Wort Got tes in ihrer Heimatsprache zu hören. Gar mancher deutscher Wandergeselle, der mit leichtem Ranzen und ohne Geld den Weg über die Alpen wagt« und sich in der Großstadt Mailand nicht zurecht fand, wurde an unsern deutschsprechenden Priester verwiesen und von diesem freundlich und liebevoll ausgenommen. Ohne Geschenk ging keiner von ihm. — Und wenn der Wurm des Gewissens an einer deutschen Seele nagte, weil sie fern von der Heimat in der Weltstadt des nördlichen Italiens die Lehren des Vaterhauses vergessen hatte, da fand sie im Dom oder in der Oblatenkirche in Mailand einen Priester, der ihr gar eindringlich in der Muttersprache die Gefahren vor Augen hielt, in der sie schwebte, und.der ihr nach ernster Mahnung die drückende Sündenlast abnahm. — Seit jener Zeit sind nun schon viele Jahre vergangen. Die Kinder, die danmls zu den Füßen des väterlich besorgten Priesters saßen, sind inzwischen herangewachsen und stehen mitten im Le ben. Als sie aber im Februar 1922 hörten, daß Achilles Ratti — ihr einstiger Seelsorger — zum Papst gewählt wurde und als Pius XI. den Stuhl des hl. Petrus bestieg, da jubelte ihr Herz auf und sie sind heute noch stolz darauf, daß er es war, der sie

in ihrer deutschen Muttersprache beten lehrte. Und manche deutsche Frau, die bei Kriegsausbruch in die deut sche Heimat zurückgekehrt war, erzählt noch heut« begeistert von den unvergeßlichen Abenden, die sie im Kreise der Landsleute in dem von Padre Ratti geleiteten Heim verlebte. Und solche, lvcliche die erwähnten Predigten dieses Priesters in San Giuseppe besuchten, riesen freudig, als sie 1922 das Bild des neuen Papstes sahen: "Ja, das war er! Nur war er damals jünger und hatte noch schwarzes Haar!" — Solche aber, die als mittellose Wanderer von ihm ein Zehrgeld mit auf die Reise erhielten, dachten sich: "Das wird ein Papst der Caritas werden!" — Manche Seele endlich, die in der großen Stadt in der Po ebene einst gestrauchelt war, mag damals, im Februar 1922, als die Kunde von der Wahl Rattis zum Papst die Welt durcheilte, sinnend vor sich hingesagt haben: "Er hat mich wieder aus die rechte Bahn gewiesen und jetzt, da er der oberste Priester geworden ist, muß ich erst recht sein Mahnwort befolgen ..."

Demut als Heilandsgebot

In jener Zeit sagie Jesus zu einigen/ die sich einbildeten gerecht zu fein und die anderen verachteten- folgendes gleichem: Zwei Menschen gingen in den Cempel hinauf um ?u beten. Der eine war ein Pharisäer/ der andere ein Zöllner- Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei Ach also: O Sott/ ich danke dir/ daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen: wie die Räuber/ Betrüger und ehebrechen oder auch wie dieser Zöllner da- Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem/ was ich besitze- Der Zöllner aber stand von ferne und wollte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben; er schlug vielmehr an seine Brust und sprach - O Sott/ fei mir Sünder gnädig l Ich sage euch/ dieser ging gerechtfertigt nach hause/ jener

aber nicht. Denn ein jeder/ der Ach selbst erhöht/ wird erniedrigt/ und wer Ach selbst erniedrigt/ wird erhöht werdenevangelium nach lukas 18/ 9— h- Demut als Heilandsgebot

Auf Seite des Zöllners

Auf Seite des Zöllners 10. Sonntag noch Pfingsten Auch das Einfache kann überwältigen, so die unsterbliche Einfachheit dieser Erzählung. Du stehst den Pharisäer. Wie er ganz vorne steht. Aufrecht wie eine Marmorsäule. Selbstsicher seine Haltung, sein Augenaufschlag, sein betender Mund. Hinten aber steht der Zöllner. Hinter der letzten Bank. An den Pfeiler gedrückt. Schaut verschüchtert zu Boden in dem durchbohrenden Gefühl: "Ich darf den Blick zu dir nicht erheben, Gott, sei mir armen Sünder gnädig!" Und nun der erstaunliche Entscheid des Herrn: Er schlägt sich auf die Seite des Zöllners. "Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht." Dazu sagen nun die deutschgläubigen Gegner des Christentums in unserm Vaterland: "Das soll der deutsche Mensch hören können? Die Seligpreisung des Zöllners, die Seligpreisung der Selbsterniedrigung? Ein Pfui auf diese Demut! Dieses hündische Kriechen! Immer schlotternde Knie zeigen, immer zerknirschten Herzens sein. Dieses Duckmäsertum möge man uns nicht zumuten, diese jüdische Sklavenmoral von einem Herrenvolk nicht erwarten. Der kann unserem Volk nicht Freund und Erretter sein, der von sich behauptet: Ich bin demütig von Herzen. Der deutsche Mensch steht aufrecht vor seinem Gott. Hat er gesündigt, so steht er zu seiner Sünde, hält die Hand über seine Sünde wie über sein eigen Kind. Unmännlich, undeutsch ist es zu kriechen, zu winseln, sich selbst wegwerfend zu betteln: Gott sei mir armen Sünder gnädig!" — Solche Haltung steht im Widerspruch zum Urinstinkt aller

Völker der Erde, der wohl auf das Selbstbewußtsein, aber auch nicht minder auf das Schaudern abgestimmt ist. Den Menschen schaudert vor den Urgewalten der Natur. Auch den Menschen von heute, der die "Wunder der Technik" gesehen hat. Die Wucht der ewigen Berge erdrückt ihn. Vor der Heimtücke des Stromes, des Meeres kommt ihm das Grauen. Vor dem blinden Wüten des Sturmwindes das Bangen. Er fühlt sich, obwohl Krone der Schöpfung, doch ungeborgen, wehrlos, klein. Ist dieses Gefühl nicht schon ein Stück Demut? Was ist Demut denn anderes als Abstandsgefühl, das uns überfällt angesichts der dunklen Gewalten der Schöpfung? Und dieses demutsvolle Abstandsgefühl sollte uns nicht überkommen, wenn wir vor dem Herrn der Schöpfung stehen? Wir haben aber die Distanz zwischen Gott und Mensch noch um ein Beträchtliches erweitert, als wir in der Sünde schuldig wurden. Wer freilich das Wort Sünde nicht kennt, wem alles nur blinder Naturtrieb ist, für den ist Demut sinnlos. Wer um Gott weiß, wird es auch inne, daß er in der Sünde in die Verbannung, in die Gottferne, in die Irre gegangen ist. Dem kommt es aus der tiefsten Seele: "Ich habe gesündigt . . . , aber sei du gnädig!" In dieser Demut, in diesem Knien, in diesem Bitten aber liegt Mut und Kraft. Größer als der Gott des Pharisäers war dein Gott, Zöllner! Darum bist auch du, trotz aller Armseligkeiten deines Lebens, ein großer Mensch — in deiner tiefen Demut.

Zerstörte Kirchen in Spanien

gerettet worden, aber die Bilder sind voll kommen verschwunden, und nur wenige Kirchen, die von den Roten heimgesucht wurden, haben ihre Orgel und ihre Glocken retten können. Im allgemeinen stehen die Altäre noch, aber es ist notwendig, die kahlen, vom Feuer geschwärzten Wände zu verklei-

den, um die hl. Messe würdig feiern zu können. Gebe Gott, daß die barbarische Plünderung und die systematische Zerstörung unserer Kirchen dazu dienen möge, vielen freiwillig blinden Menschen die Augen zu öffnen, und daß dies der Beginn eines Zeitalters sittlicher und religiöser Wiedergeburt sein möge. Glücklicherweise deuten zahlreiche Zeichen darauf hin, daß dieser Wunsch bald Tatsache wird." wo Gott ist Ein französischer Bischof zur Zeit Ludwigs XIV. besuchte ein vornehmes Haus und fragte dort den achtjährigen Sohn der Familie, einen aufgeweckten Knaben, indem er aus einem Körbchen auf dem Tisch eine Orange nahm: "Mein Kind, ich will dir diese Orange geben, wenn du mir sagst, wo Gott ist." "Und ich, Herr Bischof, werde Ihnen den ganzen Korb voll Orangen geben, wenn Sie mir sagen, wo Gott nicht ist," erwiderte der Junge. Zerstörte Kirchen in Spanien Erschütternd ist der Bericht des Generalvikars Dr. Baben, der kürzlich seinen ersten Besuch in den wieder befreiten Teilen der Provinz Guadalajara in folgender Weise schilderte: "Indem ich von der Genehmigung des Kardinalprimas Gebrauch machte, habe ich am Pfingstsonntag in drei Dörfern und am folgenden Sonntag in drei weiteren Dörfern die hl. Messe zelebriert. Am ersten Tage legte ich zu Fuß ungefähr 15 Meilen zurück, am zweiten reiste ich zu Pferde. Den Kelch trug ich unter dem Arm, die Hostienbüchse in der Tasche, im Rucksack hatte ich das Meßbuch und die Meßgewänder verpackt; denn in den meisten Kirchen gibt es absolut nichts mehr. Ich habe drei Kirchen eingeweiht, die inwendig vollkommen zerstört waren. Ich habe eine hl. Messe zelebriert in Gewändern, die halb weiß, halb blutrot waren. Ungefähr 600 Gläubigen habe ich die Kommunion gereicht, und unterstützt von dem wunderbaren Eifer der Priester, konnte ich alle dahin bringen, ihr Gemeindeleben wieder

aufzunehmen, das in vielen Dörfern vollkommen ausgegeben worden war. Ich erwähne dies, um einen schwachen Begriff zu geben von der ungeheuren Armut, unter der über 100 Pfarreien dieser Diözese leiden. Dank der heldenhaften Glaubensstreue einiger Dorfbewohner, die Kelche und Gewänder versteckt hatten, ist manches

Junge Kirche

Junge Kirche Ehrentag eines Jugendapostels In bk feiert Tagen feierte Generalpräses Ludwig Walker, Düsseldorf, die 25. Wiederkehr des Tages seiner Priesterweihe. Der Jubilar, der als junger Kaplan in der Seelsorgearbeit im Oberbayertschen wirkte und später als Religionslehrer in München tätig war, ist als Nachfolger des Prälaten Mosterts Generalpräses des Katholischen Jungmännerverbandes und erfüllt in der jungkatholischen religiösen und volksliturgischen Erneuerungsbewegung eine sehr wichtige religiöse Aufgabe. — Die Jungmänner unsres Bistums spendeten dem verstorbenen Jugendseelsorger als sinnvolle Jubiläumsgabe Erzeugnisse einheimischen Fleißes: Tischdecken aus Wegscheider Leinen und Gläser ans Bett Wäldler-Glashütten. Wir wollen fein, ivas wir heißen! Zu den Sittlichkeitsprozessen betont die Zeitschrift des Jungmännerverbandes "Der Jungführer", ganz unabhängig von allen anderen Fragen gehe es in letzter Konsequenz um den Glauben des Christentums in der Jugend unseres Volkes. Für jeden jungen Christen erhebe sich verstärkt die unausweichliche Forderung: "Wir wollen sein, was wir heißen: Christen! Jeder soll das Bild Christi rein in sich tragen und in sich verwirklichen! Rein der Schild nach außen und nach innen. Rein das Leben und die Haltung vor der großen Öffentlichkeit und im

innersten persönlichen Leben. Und jeder soll eintreten für Recht und Reinheit, wo immer uns das Böse sollte begegnen. Mit dem Mut der Wahrheit und in der Kraft der Gnade! Wir wollen sein, was wir heißen: Christen! Das ist die große Forderung um der Ehre der Kirche willen, um der Ehre des Herrn der Kirche willen, unseres göttlichen Heilandes Jesus Christus, um der Liebe willen zu unseren Brüdern im Volk! Den Tausend und Abertausend Priestern aber, die uns in treuem Dienst die Reinheit und die Wahrheit Christi gelehrt, sahen wir Dank in Treuen und bitten sie, in der Kraft priesterlicher Entsagung, in der Kraft ihrer göttlichen Berufung weiter zu führen und die Frohbotschaft des Herrn uns zu künden und vorzuleben." Junge katholische Helden In einem Vororte von Paris wird ein 11jähriger Junge von seinen roten "Kameraden" immer und immer wieder übel traktiert, weil er einer Vereinigung katholischer Jugend angehört. Er steckt ruhig alles ein und hat immer nur die eine Antwort: "So kann ich wenigstens dem lieben Gott etwas für meine Kameraden ausopsern." Die Ruhe des Jungen hat die Wut der roten Schulgossen nur noch gesteigert. Eines Tages haben ihrer drei den jungen Jacques Baduel im Schulhofe regelrecht überfallen, ihn halb totgeprügelt, bei den Haaren ergriffen und mit dem Kopfe mehrmals gegen die Hosmauer geschlagen. Nur nach schweren Mühen und nach einer sehr gefährlichen Schädeloperation ist es den Ärzten gelungen, den tapferen Jungen am Leben zu erhalten. Der etwas ältere Bruder des armen Jacques hat erklärt: "Sie haben auch mir schon lange gedroht. Nun, sie mögen mich schlagen, deswegen werde ich doch in den Jugendhort gehen!" Nein, das Geschlecht derer ist noch nicht ausgestorben, deren heiliges Blut einst in den römischen Arenen der Christen wurde. Christus erweckt sich auch heute

noch aller Enden ferne Zeugen und am Ende triumphiert doch das Kreuz Christi

Katholische Rundschau

Katholische Rundschau Kardinal Pacelli in Frankreich Von der Reise des Kardinalstaatssekretärs zum Eucharistischen Kongreß nach Frankreich werden noch interessante Einzelheiten bekannt. Nach den großen Feierlichkeiten in Lisieux am Sonntag begab sich Pacelli ins Karmeliterkloster und lebte dort im Sterbezimmer der hl. Theresia am Montag die hl. Messe. Drei leibliche Schwestern der Heiligen, von denen eine Oberin des Klosters ist, wohnten der Messe bei. In Paris hielt Kardinal Pacelli in der Notre-Dame-Kirche eine Predigt, die durch Gedankenschärfe und Vollendung der Form auf die ungezählten Scharen von Katholiken tiefsten Eindruck machte. Bei der Begrüßung in Lisieux betonte der Legat: "Der Hl. Vater wäre selbst hierher gekommen, weil er >der hl. Theresia vom Kinde Jesu f>bierte Gnaden, u. a. die Wiedererlangung seiner Gesundheit verdankt, wenn nicht die allgemeine Lage sein Verbleiben am Mittelpunkt der Kirche ihm zur Pflicht gemacht hätte/ Im Verlauf seiner Reise hat der Kardinal legat immer wieder hervorgehoben, daß seine Sendung keine politische, sondern wesentlich eine religiöse war. "Das ist das Ziel meiner Gesandtschaft", sagte er. "Ob es sich nun um den Abschluß eines Konkordates oder die Weihe einer Basilika handelt, so will die Kirche immer und vor allem die Ehre Gottes, den sittlichen Fortschritt der Völker und das wahrhafte Wohl des Vaterlandes fördern und bekräftigen." So hat auch das französische Volk, seine Regierung und der Großteil der ausländischen Presse das Kommen Pacellis aufgefaßt. Lediglich die Kommunisten suchten die Reise politisch zu ihren Gunsten auszudeuten, obwohl doch die Ein-

stellung >der Kirche zum Kommunismus nun auch ihnen bald klar sein müßte. Die Aachener Heiligensfahrt. Die Aachener Festzeit hat am 9. Juli mit der Oeffnung des Reliquienschreins festlich begonnen. Nach einer herrlichen Festpredigt des Aachener Weihbischofs wurden zum erstenmal die Heiligtümer der großen Schar von Pilgern gezeigt. Seitdem hält nun schon eine Woche lang der gewaltige Pilgerstrom aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes umher. Es ist ein religiöses Schauspiel unvergleichlicher Art. Bis in den späten Abend jeden Tag das vertrauensvolle Beten und Singen und Wallen der Tausende. So wendeten die Tage von Aachen zu einem Glaubensbekenntnis größten Stils. Der Konflikt des Fürstbischofs von Krakau mit der polnischen Regierung zu den Meinungsverschiedenheiten zwischen dem polnischen Ministerpräsidenten und dem Krakauer Fürstbischof Sapieha schreibt "Der christliche Pilger": "Die Krakauer Kathedrale ist wie jede konsekrierte katholische Kirche ein Heiligtum und Tempel, Wohnung des Allerhöchsten und Allerheiligsten. Und sie ist zugleich katholische Kirche. Marschall Pilsudski war zwar formal Katholik, hat sich aber durch seine protestantische Trauung mit einer Nichtchristin (Jüdin) selbst außerhalb der Kirche gestellt. Seine Beisetzung in der Kirche geschah gegen den Protest des Bischofs, sollte aber immerhin nur provisorisch sein, bis das nicht zur Kirche gehörende, nur an diese angebaute Mausoleum fertiggestellt wäre. Es war fertig, aber die Ueberführung unterblieb. Daher der Protest." — Der Streitfall ist in zwischen durch Vermittlung des päpstlichen Nuntius in freundschaftlichem Einvernehmen wieder beigelegt worden. Christus "Feind Nr. 1 des Sowjetstaates" Aus einer Versammlung der "Pioniere" (8—10jährige Kinder!) in Saratow

(Rußland) wurde nach dem Vortrag eines Jungkommunisten beschlossen, "Christus zum Feind Nr. 1 des Sowjetstaates" zu proklamieren. Weiterhin wurde an die Jugend der Sowjetunion die Aufforderung gerichtet, sich jedem Versuch einer religiösen Erziehung durch die Eltern zu widersetzen. Die Leitung der "Pioniere" hat den Beschluß gefaßt, einmal monatlich eine "Kindergottlosenversammlung" abhalten zu lassen. Durch einen Beschluß der Moskauer Gottlosenzentrale werden eigene Propaganda- und Beratungsstellen auf dem Lande eingerichtet. Diese haben den Hauptzweck, die Tätigkeit der Geistlichen zu überwachen und vor allem die Jugend jeglichem religiösen Einfluß fernzuhalten. Parteimitglieder oder Mitglieder der kommunistischen Jugend, die trotz Warnung vom Kirchenbesuch nicht ablassen, sollen von diesen Stellen der GPU gemeldet werden. Im ersten Halbjahr 1937 wurden in Rußland 612 Gotteshäuser geschlossen. 402 Kirchen gehörten davon der orthodoxen Kirche, 81 der katholischen Kirche. Die Gottlosen der Ukraine haben an die Regierung das Ersuchen gerichtet, den Geistlichen das Beicht hören zu verbieten. Grund: Bei der Beichte bestände die Gefahr, daß die Gläubigen den sowjetfeindlich eingestellten Geistlichen militärische Geheimnisse verrieten. Mittlerweile hat aber die Polizei, ohne den Beschluß der Regierung abzuwarten, eigenmächtig von sich aus bereits ein Beichtverbot angeordnet u. den Geistlichen bei Ueberschreitung des Verbotes Gefängnis bis zu 4 Jahren angedroht. Einsatz des Kletts für Deutschland Eine hochstehende Persönlichkeit hat 1936 auf die Befreiung Bayerns vom Bolschewismus im Jahre 1919 hingewiesen und dabei wörtlich gesagt: "Wenn damals nicht die Theologiekandidaten der bayerischen Priesterseminare und die evangelischen Prediger des

Erlanger Seminars so treu zu mir gestanden wären, dann hätte mancher von heute nicht mehr den Kopf auf seinen Schultern", und er fügte bei: "Das muß auch einmal gesagt werden." Kleine Nachrichten Der Bund "Neudeutschland", Vereinigung katholischer Schüler höherer Lehranstalten, wurde für das Gebiet des Landes Württemberg aufgelöst und verboten. — Von den Pfarreien der Stadt München haben nicht weniger als 13 eine Seelenzahl von über 20 000. Die größte Pfarrei ist St. Ludwig mit 29 000 Seelen, es folgen St. Johann (Haidhausen) mit 28 900 und St. Peter mit 28 600 Seelen. — Die heuer am 15. 7. neugeweihten Priester der Diözese Salzburg stammen durchwegs aus kinderreichen Familien, die Hälfte sogar aus Familien mit mehr als 10 Kindern. — Der hl. Vater hat für Frankreich ein außerordentliches Jubeljahr vom 15. August 1937 bis 15. August 1938 genehmigt. Der Anlaß hiezu ist die Dreihundertjahrfeier der Weihe Frankreichs an Maria. — In Rio de Janeiro erwartet man die Ankunft von 65 Schwestern aus dem Orden vom Heiligsten Herzen Jesu, die nach Aufgabe ihrer Lehrtätigkeit in Bayern nun in Brasilien einen neuen Wirkungskreis finden sollen. — Von den 7 Millionen Einwohnern der Stadt New York sind genau die Hälfte Protestanten, ein Viertel Katholiken und ein Viertel Juden. Die Stadt besitzt 430 katholische und 190 protestantische Kirchen. 215 Jahre (Begründung Passau In diesen Tagen wurde in eigenen Feiern vor 325 Jahren erfolgte Gründung des Passauer Gymnasiums gedacht Es ist ein Verdienst der Fürstbischöfe unkröner Diözese, daß sie die Pflege von Wissenschaft und Bildung in großzügiger Weise jederzeit angelegen fern ließen. Fürstbischof Erzherzog Leopold übertrug 1611 den Jesuitenorden die Errichtung eines Kollegiums mit Studienanstalt, das bereits im März 1612 eröffnet werden konnte.

Nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 wurde dieses "fürstbischöfliche Gymnasium" zunächst von Weltgeistlichen geleitet, bis es dann in der Säkularisation 1803 in staatliche Hände überging. Für die Kirche hat das Bestehen dieser Anstalt insofern größte Bedeutung, als in dem letzten Jahrhundert und bis in die jüngste Gegenwart fast der gesamte Klerus des Bistums durch das Gymnasium gegangen ist. Daraus erklärt sich auch die warme Teilnahme, mit der die Diözesanregierung das Jubelfest des Gymnasiums verfolgte. Beim Begrüßungssahnd und beim Festakt war der H. Hr. Bischof durch seinen Generalvikar vertreten. Ein eigener Festgottesdienst in der auch von den Vätern der Gesellschaft Jesu erbauten Studienkirche bildete den kirchlichen Höhepunkt der Feier. So kamen im Laufe dieser Tage die unsterblichen Verdienste unserer katholischen Orden und die Bildung unseres deutschen Volkes wieder recht zur Würdigung. Ein Wort an die katholischen Eltern! Viele von Euch schicken in diesen Wochen Kinder auf Wanderungen u. in Ferienlager zur Erholung. Schärft Euren Kindern eindringlichst ein, daß sie auch im Ferienlager Sonntag für Sonntag bei heiligen Messe beiwohnen und sich durch nichts von der Erfüllung dieser Pflicht abhalten lassen. Im Erlaß vom 1. Dez. 1936 hat der Reichsjugendführer gesagt, daß alle Führer und Führerinnen dafür zu sorgen haben, daß der sonntägliche Gottesdienst nicht durch den Dienst der Hitlerjugend beeinträchtigt wird. Wenn Euer Kind die Möglichkeit zum Besuch der Sonntagsmesse verlangt, steht es also auf dem Boden des Rechts. Gottesdienstgelegenheiten gibt es überall. Tragt Euren Kindern auf, daß sie sich rechtzeitig erkundigen, wann und wo am Sonntag die hl. Messe stattfindet. Ermuntert sie, sich offen zum Gottesdienst zu melden und gegebenenfalls auch dafür das Opfer fröhlich

anzubringen oder eines kleinen Marsches zu bringen. Schließt Eure Kinder auch in den Kreis in Euer tägliches Gebet ein und seid stets dessen eingedenk, daß Euch niemand die Gewissensverantwortung für Eure heilige Erziehungsausgabe abnehmen kann. (Bank des Kalifat) Auch die heurige Caritassammlung hat in fast allen Pfarreien des Bistums sehr erfreuliche Ergebnisse erzielt. Unsere Gläubigen haben durch ihre bedeutenden finanziellen Opfer wiederum den Beweis erbracht, daß sie die wichtigen Aufgaben, welche die kath. Caritas an den Notleidenden, den Kranken und "Kindern zu erfüllen hat, voll und ganz zu würdigen wissen. Es drängt daher den Oberhirten, allen Spendern im Namen des göttlichen Erlösers, dem alle diese Liebe erwiesen wird, ein herzliches Vergeltungsgott auszusprechen. Alle Wohltäter der Caritas mögen versichert sein, daß ihre Gaben auf gewissenhafteste Weise, ausschließlich zur Uebung christlicher Liebestätigkeit verwendet werden. Passau, am Fest des hl. Vinzenz von Paul (gez.) f. Simon Kontod, O.S.B., Bistum

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Steigende Zahl der Priesterpilger In Altötting haben Heuer im ersten Halbjahr 615 auswärtige Priester Messe gelesen, fast um 100 mehr wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Leicht verständlich, daß der Priester heute in den mannigfachen Sorgen seines Berufes Hilfe bei der Königin der Apostel sucht. Kirchweihe in Untermittendorf Zum erstenmal seit Menschengedenken kam ein Bischof in das stille Walddorf Untermittendorf: es galt, die Weihe der dortigen Pfarrkirche vorzunehmen. Versteht sich, daß darob die Freude aller Gläubigen groß war, daß sie durch den Schmuck der Kirche und des Dorfes sowie durch regste Beteiligung die Kirchweihe zu einem

unvergesslichen Festtag der Pfarrei gestalteten. Schon am Vorabend wurde der Oberhirte bei seinem Kommen herzlich begrüßt. Am Festtag selber verfolgten alle Pfarrkinder mit großem Interesse die schönen Zeremonien, wie sie eine Kirchweihe mit sich bringt. Viele Geistliche aus der Umgebung leisteten Dienste. Die Reliquienprozession und die Uebertragung des Allerheiligsten in das Gotteshaus machten tiefen Eindruck. Nun ist die Kirche den Untermittendorfern erst recht teuer geworden als Wohnung Gottes und Opferstätte des Heilands Ende gut... Der letzte katholische Männertag des heurigen Jahres in der Stadt Zwiesel bedeutete einen vollen Erfolg. Männer aus allen Ständen füllten das weite Gotteshaus, in allen Gängen standen sie noch, sodaß die große Pfarrkirche buchstäblich gefüllt war. Unser Oberhirte sprach von der Glaubenspflicht und der Glaubensstreuung des kath. Mannes, von seiner Erzieherpflicht in der Familie. Kräftig klang dann das Glaubensbekenntnis und das Singen der 1800 Männer. Auch 25 Priester zeigten durch ihre Anwesenheit die Verbundenheit von Bischof, Priester und Volk. Die Firmungen des heurigen Jahres Seine Exzellenz der H. H. Bischof hat am Montag, 5. Juli, die diesjährigen Firmungsreisen abgeschlossen durch Spendung der hl. Firmung in Freyung v. W. Im ganzen hat er auf 20 Firmungsstationen 8650 Kindern die Kraft des heiligen Geistes verliehen. Die Höchstzahl der an einem Vormittag gefirmten Kinder war 790 und zwar am Pfingstdienstag im Dome zu Passau, während Tittling mit 204 Firmungen die kleinste Firmungsstation war. Seine Exzellenz besuchte an allen Firmungsorten die Kranken in den Krankenhäusern, um den Leidenden Mut und Trost zuzusprechen und ihnen als Ausdruck seiner Teilnahme und innigen

Wünsche den bischöflichen Segen zu spenden; die Kranken harreten überall mit fiebriger Freude auf diesen Besuch und waren sichtlich ergriffen von der herzlichen Teilnahme ihres Oberhirten. Ein selbstverständlicher Besuch galt natürlich allen an einem Firmungs-orte befindlichen klösterlichen Niederlassungen. Der Hochwürdigste Herr benützte diese Reisen durch seine Diözese auch zu kurzer, manchmal überraschender, manchmal angesagter Besichtigung zahlreicher Pfarrkirchen, um mit seinen priesterlichen Mitarbeitern in engere Fühlung zu treten, die Seelsorgestellen kennen zu lernen und dem gläubigen Volke, das, wenn es benachrichtigt werden konnte, in hellen Scharen herbeiströmte, mit einigen ermunternden Worten seinen Segen zu erteilen. In Kürze Am Kriegerdenkmal in Kastl bei Altötting stehen auch die Namen von 2 Barmherzigen Schwestern, die in aufopfernder Pflege von Verwundeten in Rumänien den Heldentod starben. — Unser Oberhirte weilte am vergangenen Sonntag anlässlich der Heiligtumsfahrt in Aachen und hielt dort Pontifikalamt. — Die Männertage der Diözese sind nun zum Abschluß gebracht. 8—10 000 katholische Männer haben des Bischofs Mahnruf gehört. Mögen seine väterlichen Ausführungen reiche Frucht bringen! — Das Jubiläum auf dem Gartlberg in Pfarrkirchen wird voraussichtlich in der letzten Septemberwoche stattfinden. — In der Pfarrei Hohenau wurde vom 11.—18. Juli durch 4 Weltpriester hl. Volksmission abgehalten, die sich einer geschlossenen Teilnahme aller Pfarrkinder an Vorträgen und Sakramentenempfang erfreute. Zur gleichen Zeit wirkten in der zu Hohenau gehörigen Expositur Schönbrunn Kapuzinerpatres als Missionare ebenfalls mit schönem Erfolg. Ewige Anbetung 25. 7. Burghausen (Pfarrkirche), 26. 7.

Herzogsreut, 27. 7. Mitterfirmiansreut, 28. 7. Philippsreut. 29. 7. Grainet. 30. 7. Altreichenau, 31. 7. Altötting (Pfarrkirche). Personalausweise erhielten ab 16. 8. Koop. Ferdinand Frisch von Freyung als Koop. in Schönau, Seminarpräfekt Albert Schafhauser von Passau als Koop. in Freyung, ab 1. 8. Koop. Alois Zach von Vilshofen als 2. Koop. in Burghausen. Angenommen wurde die freie Resignation des Pfarrers Joseph Kainz von Ringelai ab 30. 9. unter Anerkennung seiner Dienstleistung. Hochschulprofessor Dr. Bernhard Walde in Dillingen, ein Priester unsrer Diözese, wurde als ordentlicher Professor für Altes Testament an die Universität Breslau berufen. Zum Fest der heiligen Anna Viele unserer Frauen und Mädchen tragen den schönen Namen der Mutter Mariens und begehen am 26. Juli Namenstag. Die hl. Mutter Anna war der Ueberlieferung zufolge aus königlichem Geschlechte und war vermählt mit Joachim aus dem Hause David. Nach vielen Gebeten und guten Werken schenkte Anna schon hochbetagt dem Gnadenkind Maria das Leben. So ist sie vor allem die Patronin aller christlichen Mütter geworden. Viele Heiligtümer, auch in unserm Bistum, sind ihr zu Ehren entstanden. Viele Künstler haben St. Anna in Bildern und Statuen dargestellt. Wir bringen unseren Lesern im Bild eine Darstellung der hl. Anna vom ersten rechten Seitenaltar der Klosterkirche in Damenstift bei Osterhofen. Auf dem Schoße hält die Heilige ihr Kind Maria. Liturgischer Kalender Sonntag, 25. Juli, 10. Sonntag n. Pfingsten, Fest d. hl. Apostels Jakobus (rot). Gl., 2. v. Sonntag, 3. (nur i. d. Stillmessen) hl. Märtyrer Christophorus, Kr., Apostelpräf., letztes Ev. v. Sonntag. Montag, 26. 7., Hl. Mutter Anna (weiß). Gl., ohne Kr. Dienstag, 27. 7., Fest d. Domkirchweihe (weiß), Gl., Kr. Mittwoch, 28. 7., Hl. Märtyrer Nazarius u. Celsus, hl.

Märtyrerpapst Viktor I. und hl. Liekennerpapst Innozenz I. (rot), Gl., 2. Domkirchweihe, 3. Mutter Gottes, Kr. Donnerstag, 29. 7., Hl. Jungfrau Martha (weiß), Gl., 2. Domkirchweihe, 3. hl. Märtyrer Papst Felix II. u. Geführten, Kr. Freitag, 30. 7., Messe v. d. Domkirchweihe (weiß). Gl., 2. v. 10. Sonntag n. Pfingsten. 3. hl. Märtyrer Abdon u. Sennen, Kr. oder Messe v. 10. Sonntag n. Pfingsten (grün) ohne Gl. u. Kr., 2. Domkirchweihe, 3. hl. Märtyrer Abdon u. Sennen. Samstag, 31. 7., hl. Ignatius v. Loyola, Stifter d. Jesuitenordens (weiß) Gl., 2. Domkirchweihe, Kr. NB! Vom Mittwoch ab wird das Gebet zur Abwendung von Ungewitter als letztes Gebet angefügt.

Freut euch allezeit, betet ohne Unterlaß, seid in jeder Lage dankbar. Denn das will Gott in Christus Jesus von euch. Prüft alles; was gut ist, behaltet; von jeder Art Bösem haltet euch fern! Paulus an die Thälaloniker.